

INTEGRIERTE KOMPLEMENTÄRMEDIZIN IM SPITAL

Komplementärmedizin ist bei der Schweizer Bevölkerung zur Behandlung vieler Erkrankungen beliebt. Man erwartet von ihr eine sanfte Heilung und wenig Nebenwirkungen. Aber gibt es diese Behandlungsform auch im Spital? Was bedeutet Komplementärmedizin in einer Klinik?

Eine komplementärmedizinische Behandlung ist immer eine sogenannte integrierte medizinische Behandlung. Mit dem Begriff «integrierte Medizin» ist die kombinierte Anwendung von Schul- und Komplementärmedizin gemeint. Die Komplementärmedizin ergänzt die Methoden der Schulmedizin und erweitert sie. Sie grenzt sich damit von der Alternativmedizin ab, mit der man häufig Teile der Schulmedizin ersetzen möchte.

In einer Klinik ist es – besser als im ambulanten Bereich – möglich, sowohl ärztliche, pflegerische und therapeutische komplementärmedizinische Angebote gleichzeitig anzubieten. Besonders häufig geschieht dies bei Erschöpfung, Unruhezuständen, Übelkeit, Schlafstörungen, seelisch bedingten Schmerzen, Depressionen und Ängsten.

Verschiedene Methoden möglich

Das Gesamtangebot umfasst etwa ergänzende ärztliche Sprechstunden. Dabei werden Arzneimittel verabreicht, die aus den in der Schweiz anerkannten, komplementärmedizinischen Fachrichtungen stammen: aus der Homöopathie, der Anthroposophie, der Traditionellen Chinesischen Medizin und der Pflanzenheilkunde (Phytotherapie).

Welche Art von Komplementärmedizin in der jeweiligen Klinik angeboten wird, hängt von der Ausbildung und den Zusatzbezeichnungen der dort beschäftigten Ärztinnen und



Wickel oder Fussbäder zu Hause für mehr Eigenverantwortung und zur Aktivierung der Regeneration.

Ärzte, der Pflegefachkräfte und der Therapeutinnen und Therapeuten ab.

Für Spitalaufenthalte gut geeignet

Im stationären Spitalbereich haben komplementärmedizinische Pflegeangebote einen besonderen Stellenwert, fast noch mehr als im rein ambulanten Bereich. So sind ausgewählte komplementärmedizinische Anwendungen auch abends möglich.

Zum Einsatz kommen Aromapads mit natürlichen Duftölen, Wickel beispielsweise mit Oxalis, Zitrone oder Quark, sowie Öl- oder Salbenaufgaben, die komplementärmedizinische Wirkstoffe enthalten. Auch Fussbäder mit Senfpulver, Lavendel, Melisse oder anderen Aromen und lindernde Tees finden häufig Anwendung..

Ganzheitliche Therapien als zusätzliche Ergänzung

Ein weiteres wichtiges Element in Kliniken sind komplementäre Therapien aus dem kreativen und körperbezogenen Bereich, die einen betont ganzheitlichen Ansatz verfolgen. So ist es möglich, zusätzlich mit Musiktherapie, Kunsttherapie, Körper- und Atemtherapie, Yoga oder Shiatsu behandelt zu werden. Auch kann die Natur als Heil- und Erfahrungsraum genutzt werden. Ein grosser

Vorteil der ergänzenden Komplementärmedizin während einer klinischen Behandlungszeit liegt in einem bewussten und verantwortlichen Umgang mit sich selbst und seiner Gesundheit.

Anlässlich des Spitalaustritts wird besprochen, ob die Weiterführung einer komplementärmedizinischen Behandlung oder Therapie sinnvoll ist. Dabei geht es etwa um medizinische Empfehlungen für Arzneimittel oder um Eigentherapie wie zum Beispiel abendliche Fussbäder, Aromatherapie oder Einreibungen. Ebenfalls werden Patient*innen bei der Suche nach geeigneten Ärztinnen und Ärzten / geeigneten Ärzt*innen zur ambulanten Nachbetreuung unterstützt. Zudem bespricht man das weitere Vorgehen mit den bisherigen ambulant Behandelnden.

Dr. med. Susanne Thor

Integrative Kliniken in der Schweiz

Seit 2017 will der Verein Integrative Kliniken in der Schweiz (ikli) möglichst vielen Menschen den Zugang zu qualitativ hochwertiger integrativer Medizin und der kombinierten Anwendung von Schul- und Komplementärmedizin in Spitälern ermöglichen. Seit 2023 verleiht der Verein das Label «Integrative Kliniken». Weitere Informationen: www.integrative-kliniken.ch

Dr. med. Susanne Thor

ist Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin Psychotherapie, Homöopathie und Oberärztin in der Klinik Schützen Rheinfelden.

